

Impressum

Herausgeber: Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
Wettiner Platz 13, 01067 Dresden
T 0351/4923-696, F 0351/4923-657
Internet: www.hfmd.de
Rektor: KS Axel Köhler
Redaktion und Satz: Künstlerisches Betriebsbüro

Workshop-Konzert "...zwei Gefühle..."
Im Rahmen des Festivals für
Helmut Lachenmann

27.11.20 Freitag 19:30
Streaming des Workshop-Konzerts
vom 06.11.20 aus dem
Konzertsaal der HfM Dresden



Programm

Helmut Lachenmann (1935)

„... **zwei Gefühle ...**“

Musik mit Leonardo für Sprecher und Ensemble

Altflöte: Cloé Couture

Bassflöte: Cristina Pastore

Englischhorn: Arnfried Falk (a.G.)

Bassklarinette: Seonghyeon Park

Kontrabassklarinette: Birkir Örn Hafsteinsson

Kontrafagott: Hannah Philipp

Trompete: Anton Winterle, Jisuk Park

Posaune: Nicolai Hauptmann (a.G.)

Tuba: Thorsten Winkler

Schlagzeug: Philipp Gerlicher, Petre Mihailescu

Harfe: Klara Marie Rohrer

Gitarre: Ruben Mattia Santorsa (a.G.)

Klavier: Ziteng Ye

Flügelassistent: Chong Yang

Violine: Seohee Choi, Kyrill Tkachenko

Viola: Laura Strobl, Marta Racene

Violoncello: Benjamin Rodriguez, Andrej Mikrjukow

Kontrabass: Franz Hübner

Sprecher: Prof. Frank Wörner (a.G.)

Leitung: Nicolas Kuhn

Zur Komposition

Der vom Sprecher zu artikulierende Text Leonardo Da Vinci's - in deutscher Übersetzung von Kurt Gerstenberg - ist gleichsam ein eigenes „Musik-Instrument“: eine ins musikalische Geschehen integrierte phonetische Klangquelle.

1. Er spricht im ersten Teil von den Naturgewalten, dem donnernd brüllenden, stürmischen Meer, den Eruptionen der Vulkane in Süd-Italien, Stromboli, Aetna, den glühendenden Höhlen von Mongibello, den Ausbrüchen des „herausgespieenen schlecht verwahrten Elements“, die „jedes Hindernis verjagen, das sich ihrem ungestümen Wüten entgegenstellt“. Dem entspricht der gewaltsame, eruptive Charakter des Anfangs.

2. Im folgenden Abschnitt - vielleicht eine Art „Rezitativ“ - vergleicht Leonardo diese Naturgewalten mit der Unruhe seines Herzens, „getrieben von meiner brennenden Begierde, das große Durcheinander wahrzunehmen, das die sinnreiche Natur hervorgebracht hat“.

Darnach schweigt der Sprecher, die Musik wird ein Stück weit nicht dirigiert, wird zur „Situation“, in der die Töne rhythmisch ungesteuert herein „tropfen“. Jeder Spieler zählt für sich allein bei extrem langsamem, vom Dirigenten zu Beginn des Abschnitts vorgegebenem Puls: Achtel = 63. Der Dirigent fängt zwischendurch das entstehende „Durcheinander“ in Fermaten auf, um dann das Ende dieses Abschnitts wieder in Ruhe zu dirigieren.

3. Die Musik „kommt“ wieder „in Gang“, sie begleitet den Erzähler auf seiner Wanderung durch die „schattigen Klippen“ (es gibt zwei „Echo-Rufe“ nämlich von 1. Trompete und von Tuba ins - pedalisierte - Gehäuse des Flügels)

4. ... bis der Wanderer vor den „Eingang einer großen Höhle“ gelangt, vor der er „im Gefühl der Unwissenheit“ eine Weile verharrt, „die müde Hand aufs Knie gestützt“ - und er versucht vergeblich, in die Höhle hineinzublicken, um in ihrer Finsternis etwas zu unterscheiden.

5. „...als ich aber eine Weile verharrt hatte, erwachten in mir zwei Gefühle - Furcht und Verlangen: Furcht vor der drohenden Dunkelheit der Höhle, Verlangen aber, mit eigenen Augen zu sehen, was darin an Wunderbarem sein möchte“.

Das klingende Geschehen wird - bei aller Komplexität - immer stiller, zugleich immer gespannter. Den fff-Schlag am Ende habe ich seinerzeit aus der Zen-buddhistischen Lehrpraxis übernommen, in welcher der Meister dem Schüler auf dessen Frage nach dem Weg zur Erkenntnis als Antwort einen Schlag versetzt. (Der Schüler bekommt „eine geleuchtet“, und - ist erleuchtet...)

Helmut Lachenmann